

In Venedig früher nur einfache große Säle, angefüllt mit den Tafelbildern der altvenezianischen Schule; *Sabellicus, de situ venetae urbis, L. I, fol. 84; L. II, fol. 87*. Später wird der Bau zum geschlossenen Palast, der, abgesehen von Nebenräumen und Treppe, aus einer großen untern Halle und einem ebensgroßen obern Saal mit Altar besteht: Scuola di S. Marco 1485, unten Säulenhalle mit Holzdecke; – Scuola di S. Rocco seit 1517, unten ein mächtiger Saal wie oben, höchste Pracht der Dekoration, mit einer Fülle von Tuchbildern auch an den Decken; – bei S. Giovanni Evangelista ein zierlicher Vorhof von 1481; die übrigen Scuole fast alle erst aus der Barockzeit. – In S. Rocco die schönste Treppe.

Die korporative Einrichtung und Bedeutung der venezianischen Scuole: Sansovino, *Venezia, fol. 99 ss.*, eine Hauptstelle, die wir ungern übergehen. Vgl. *fol. 57* die Confraternität der Lucchesen, welche ihr Lokal schon im 14. Jahrhundert bestmöglich ausgestattet hatte.

Außerdem stifteten die Scuole noch oft Kunstwerke aller Art in die Stadtkirchen, ganz wie die Zünfte; etwa ein heiliges Grab in den Dom der betreffenden Stadt (*Diario ferrarese, bei Murat. XXIV, Col. 390, zum Jahr 1500*); oder ein Gemälde oder Relief, auf welchem die oft zahlreichen Vorsteher der Bruderschaft knien unter dem von Engeln ausgespannten Mantel der Gnadenmutter (Vasari II, *p. 189, v. di Spinnello; IX, p. 75, v. di Rosso*), oder vor einer thronenden Madonna mit Schutzheiligen, oder zu beiden Seiten eines leidenden Christus (Fresko des Luini in der Ambrosiana zu Mailand).

## XI. Kapitel

### DIE KOMPOSITION DES PALASTBAUES

#### § 88

#### *Rückblick auf den frühern Palastbau Italiens*

Die Zivilbaukunst der Renaissance, welche bis heute diejenige aller nichtbarbarischen Völker tatsächlich beherrscht, besaß ihre wichtigste Eigenschaft, die regelmäßige Anlage, als Erbschaft aus der italienisch-gotischen Zeit (§ 21).

Das heutige Bauen regelmäßiger Häuser und Paläste mit nordisch-gotischem Detail ist reiner Undank gegen die italienische Baukunst, ohne welche es gar keine symmetrische Anlage gäbe.

Verpflanzt man aber schon venezianische Gotik nach dem Norden, welche mit der Regelmäßigkeit allerdings in Harmonie steht, so bleibt man damit nicht deutsch-nationaler, als wenn man die reifere Gestaltung derselben Triebkraft, die Renaissance, wieder adoptierte.